

KOF Konjunkturforschungsstelle

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Mai 2016

Yngve Abrahamsen, Florian Hälg, Dr. Banu Simmons-Süer
und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF Studien, Nr. 76, Mai 2016

Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich
© 2016 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik



Autoren

Yngve Abrahamsen
Florian Hälg
Dr. Banu Simmons-Süer
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Wenig Schnee, ein starker Franken sowie globale wirtschaftliche und politische Unsicherheiten wirken sich dämpfend auf die Tourismuskonsumnachfrage in der Schweiz aus. Die Zahl der Übernachtungen ist in der Wintersaison entsprechend gesunken. Insbesondere die Auslandsnachfrage war schwach. Für die Sommersaison erwartet die KOF eine positivere Entwicklung. Das Wachstum der Logiernächte dürfte 1.4% betragen. Gemäss KOF setzt sich die Verschiebung weg vom Alpen- zum Städtetourismus fort.

Rückblick Wintersaison 2015/16: Wenig Schnee und starker Franken als Belastungsfaktoren

Die ungünstigen Schneebedingungen und die Frankenstärke bescherten dem schweizerischen Tourismus eine schwache Wintersaison 2015/16. Die Zahl der Logiernächte sank um 1.6% gegenüber der Vorjahressaison. Insbesondere bei der ausländischen Nachfrage war ein beträchtlicher Rückgang zu verzeichnen. Erwartungsgemäss wurden weniger Übernachtungen aus dem Euroraum gezählt. Zudem haben sich Unsicherheiten über die weltwirtschaftliche Entwicklung und politische Unsicherheiten dämpfend auf die Nachfrage ausgewirkt. Die Übernachtungen ausländischer Besucher sanken um 3.7%. Bei der Anzahl Logiernächte der Inländer resultierte gemäss aktueller Schätzung ein leichtes Plus von 0.5% gegenüber der Vorjahressaison. Die Entwicklung blieb aber leicht hinter den Erwartungen zurück. Der lange ausbleibende Schnee führte insbesondere im Alpenraum zu einem Nachfrageeinbruch.

Prognose Sommersaison 2016: Aussichten hellen sich auf

Nach der schwierigen Wintersaison hellen sich die Aussichten für den Schweizer Tourismus allmählich auf. Das langsame Anziehen der Konjunktur in Europa, insbesondere die gute Konsumententwicklung, und der stabile Wechselkurs dürften wieder vereinzelt positive Impulse für den inländischen Tourismus setzen. Auch die Nachfrage aus dem Inland dürfte angesichts der besseren Inlandskonjunktur höher ausfallen als in der letzten Sommersaison. Für die Sommersaison rechnet die KOF mit einer Zunahme der inländischen Übernachtungszahlen von 1.3%. Die ausländischen Übernachtungszahlen dürften in diesem Sommer um 1.5% steigen. Die städtischen Gebiete weisen nach wie vor die höchste Wachstumsdynamik auf. Dank steigender Beliebtheit von Städtereisen, der Verschiebung der Gästestruktur hin zu den Fernmärkten und einer stabilen Nachfrage nach Geschäftsreisen erwartet die KOF weiter steigende Übernachtungszahlen in den städtischen Gebieten. Auch für den Alpenraum werden im Sommer wieder leicht steigende Übernachtungszahlen erwartet.

Touristische Wertschöpfung tendiert seitwärts

Die Gesamtnachfrage im Tourismus, welche sich aus der Inlands- und Auslandsnachfrage zusammensetzt, entwickelt sich im laufenden Jahr mehrheitlich seitwärts. Auch bei der Bruttowertschöpfung prognostiziert die KOF eine Stagnation. Dies im Gegensatz zum Jahr 2015, als durch die abrupten Preisanpassungen im Zuge der Mindestkursaufhebung die Gesamteinnahmen sanken, während bei den Vorleistungen wenig Spielraum zu Einsparungen vorhanden war. Erst im nächsten Jahr dürfte sich die Gesamtnachfrage und somit die Ertragslage im Tourismus wieder nachhaltig verbessern. Gleichzeitig wird auch wieder ein leichtes Wachstum der Bruttowertschöpfung erwartet.

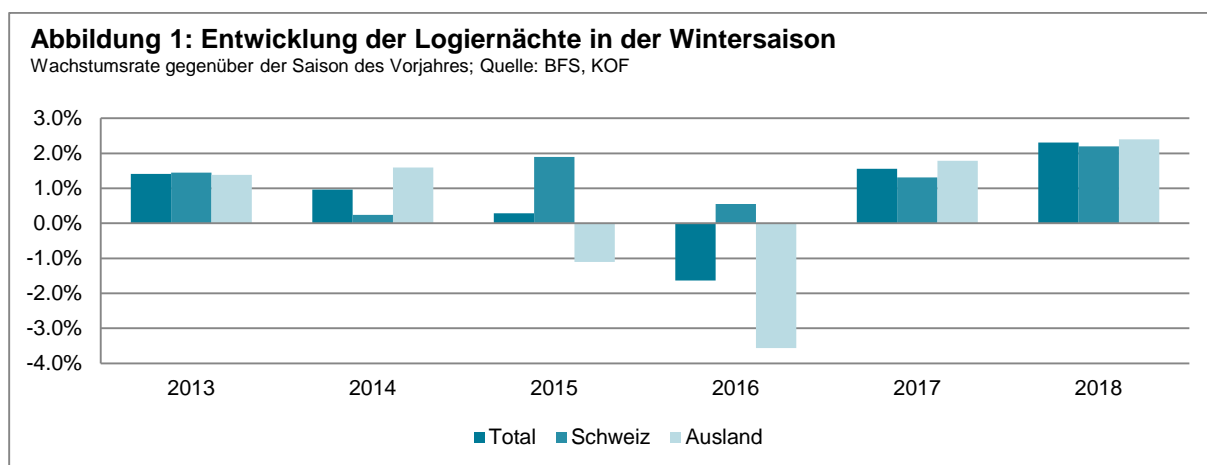
Reiseverhalten der Inländer

In einer Spezialanalyse wird das Reiseverhalten der Inländer beleuchtet. Deren touristische Nachfrage bildet eine wichtige Basis für die inländische Tourismuswirtschaft. Praktisch alle Tagesreisen und rund 40% der Übernachtungsreisen der Schweizer Wohnbevölkerung finden im Inland statt. Das Wachstum der touristischen Nachfrage, welches über die Zunahme der Bevölkerung hinausgeht, scheint in den letzten Jahren jedoch vorwiegend im Ausland stattgefunden zu haben. Begünstigt wurde diese Entwicklung auch durch die hohe Kaufkraft des Schweizerfrankens. Im Inland haben die städtischen Gebiete auch bei der Inlandsnachfrage gegenüber dem Alpenraum und den restlichen Gebieten an Gewicht gewonnen.

Rückblick Wintersaison 2015/16

Ungünstige Schneebedingungen und Frankenstärke belasten Tourismuswirtschaft

Die ungünstigen Schneebedingungen und die Frankenstärke bescherten dem schweizerischen Tourismus eine schwache Wintersaison 2015/16. Gemäss aktueller Schätzung sank die Zahl der Logiernächte um 1.6% gegenüber der Vorjahressaison; sie entwickelte sich somit schwächer als es die KOF noch im Herbst 2015 erwartet hatte. Der lange ausbleibende Schnee führte zu einer schwachen Nachfrage insbesondere im Alpenraum. Zudem dürften sich auch die Frankenstärke und die Unsicherheiten über die weltwirtschaftliche Entwicklung dämpfend auf die Übernachtungszahlen ausgewirkt haben.



Leichte Zunahme der inländischen Nachfrage

Bei der Anzahl Logiernächte der Inländer resultierte gemäss aktueller Schätzung hingegen ein leichtes Plus von 0.5% gegenüber der Vorjahressaison. Die Entwicklung blieb aber auch hier leicht hinter den Erwartungen zurück. Insbesondere die Monate Dezember und Januar verliefen für die Tourismuswirtschaft ungünstig, wofür die schlechten Schneebedingungen hauptverantwortlich sein dürften. Über die gesamte Wintersaison resultierte ein Rückgang bei den Inländerlogiernächten in den Bergregionen. In den städtischen und restlichen Gebieten konnten mehr Übernachtungen der Inländer gezählt werden.

Starker Rückgang bei den ausländischen Gästen

Bei der Nachfrage der ausländischen Gäste war in der Wintersaison ein beträchtlicher Rückgang zu verzeichnen. Gemäss aktueller Schätzung sank die Zahl der Logiernächte ausländischer Gäste um 3.6%. Erwartungsgemäss waren die Übernachtungszahlen der Gäste aus dem Euroraum rückläufig. Die negativen Auswirkungen der Frankenaufwertung haben in diesem Jahr voll durchgeschlagen, während in der letzten Saison viele Wintertouristen ihre Buchung vor der Mindestkursaufhebung getätigt hatten. Einen Zuwachs der Logiernächte wurde bei den Gästen aus dem Vereinigten Königreich und den USA verbucht. Die Entwicklung der Fernmärkte verlief schwächer als erwartet. Dies dürfte auf erhöhte Unsicherheiten bezüglich der Wirtschaftsentwicklung und erhöhte Sicherheitsbedenken zurückzuführen sein.

Alpenraum verliert weitere Übernachtungen

Alle Tourismusregionen die zum Alpenraum gezählt werden, mussten im Winter grössere Verluste hinnehmen. Der Rückgang der Übernachtungszahlen der Ausländer war dabei stärker ausgeprägt als jener bei den Inländern. Am besten abgeschnitten hat die Region Zentralschweiz. Gemäss aktueller Schätzung sanken die Übernachtungszahlen im Alpenraum um 3.8%. Demgegenüber entwickelten sich die städtischen Gebiete aufgrund einer höheren Inlandsnachfrage dynamisch. In den restlichen Gebieten sanken die Übernachtungszahlen aufgrund der schwachen Auslandsnachfrage.

Internationale Prognosen, Entwicklungen und Tendenzen

Schweizer Wirtschaft in turbulentem Umfeld

Die Weltkonjunktur hat gegen Ende des letzten Jahres merklich an Schwung verloren. So liess die Wachstumsdynamik in China im 4. Quartal 2015 weiter nach und Russland und Brasilien verharrten in der Rezession. Auch in den USA zeigte sich die Konjunktur weniger dynamisch als erwartet und die Entwicklung in Japan war sogar rückläufig. Nur im Euroraum setzte sich die zaghafte Erholung fort. Insgesamt drückte eine Häufung negativer ökonomischer und politischer Nachrichten auf die Stimmung und die Aussichten der Wirtschaftsakteure, was zu grösserer Zurückhaltung bei Investitions- und Konsumentscheidungen führte. Auch der Zerfall der Rohwarenpreise belastete die Weltwirtschaft. Die Verlangsamung der weltweiten Preisdynamik führte zu weiteren unkonventionellen Massnahmen der Geldpolitik im Euroraum und in Japan. In den USA und im Vereinigten Königreich sind die Zentralbanken bei der angekündigten Trendwende ihrer Zinspolitik vorsichtiger geworden.

Tabelle 1: Internationale Wirtschaftsentwicklung 2014–2017

	Bruttoinlandprodukt				Privater Konsum			
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2017
Schweiz	1.9%	0.9%	1.0%	2.0%	1.3%	1.1%	1.5%	1.6%
EU-28	1.4%	1.8%	1.5%	1.8%	1.2%	2.0%	1.7%	1.7%
Deutschland	1.6%	1.4%	1.4%	2.0%	1.0%	1.9%	1.5%	1.9%
Frankreich	0.2%	1.1%	1.2%	1.3%	0.7%	1.4%	1.0%	1.6%
Italien	-0.3%	0.6%	0.6%	1.1%	0.6%	0.9%	1.3%	1.3%
USA	2.4%	2.4%	2.2%	2.3%	2.7%	3.1%	2.9%	2.4%

Angaben für Kalenderjahre; Quelle: KOF International Forecast

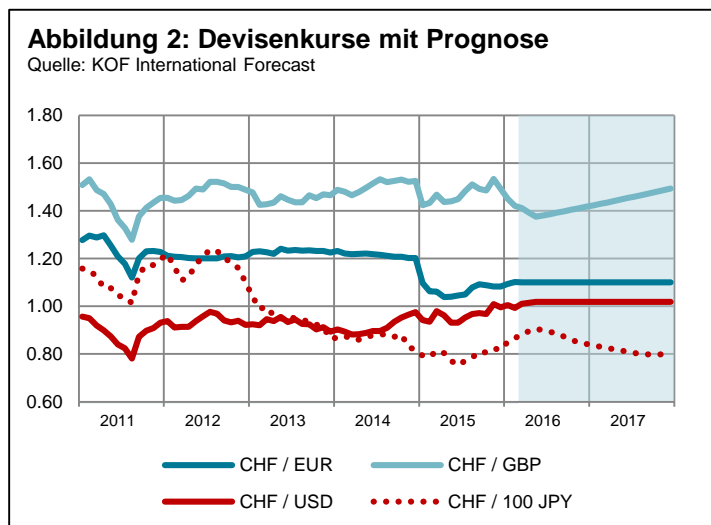
Verhaltener Aufschwung der Weltwirtschaft

Die deutliche Expansion der Produktion in den USA und im Euroraum zu Beginn des Jahres sowie die Erholung an den Aktienmärkten deuten darauf hin, dass das weltwirtschaftliche Wachstum im Vergleich zum Ende des Vorjahres wieder anziehen dürfte. Der private Konsum bleibt dabei in den entwickelten Volkswirtschaften ein wesentlicher Stützpfiler der Konjunktur, während von den Investitionen und der Auslandsnachfrage nur schwache Impulse erwartet werden. Insgesamt bleibt die gesamtwirtschaftliche Dynamik jedoch verhalten. So verringert sich in den USA der Expansionsgrad der Geldpolitik und der starke Dollar bremst die Auslandsnachfrage. Im Euroraum fällt der Impuls der Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit weg, nachdem sich der Euro zuletzt wieder aufgewertet hat. Die chinesische Wirtschaft kämpft weiterhin mit dem Strukturwandel und der hohen Verschuldung vieler Unternehmen. Die Aussichten für den weiteren Verlauf der Weltwirtschaft sind gegenüber der letzten Tourismusprognosen vom Herbst insgesamt leicht pessimistischer.

Allmähliche Konjunkturbelebung in der Schweiz

Nach einem für grosse Teile der schweizerischen Wirtschaft schwierigen Jahr, hellen sich die Aussichten langsam auf. Die schwächere internationale Entwicklung zum Jahresende 2015 dämpfte die Absatzmöglichkeiten der Exportwirtschaft. Die Hauptursache für die Schwierigkeiten im letzten Jahr war jedoch die Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro. So liegen in einigen exportorientierten Branchen die Gewinnmargen immer noch auf sehr tiefem Niveau oder sind negativ. Die Unternehmen haben weitere Produktionsverlagerungen angekündigt und der Stellenabbau setzt sich teilweise noch fort.

Dass sich der Wechselkurs des Frankens gegenüber dem Euro seit der Aufhebung der Untergrenze langsam erhöht hat, hat wohl dazu beigetragen, dass die Exportwirtschaft mittlerweile wieder weniger



pessimistisch in die Zukunft blickt. So konnte gegen Ende des letzten Jahres die Wertschöpfung in der Pharma- und Chemiebranche so weit gesteigert werden, dass für das verarbeitende Gewerbe insgesamt eine Erhöhung im letzten Jahr resultierte. Der Handel hat hingegen in den letzten beiden Jahren erhebliche Einbussen hinnehmen müssen. Die Bauwirtschaft ist mit einem Abklingen des jüngsten Baubooms konfrontiert, dürfte jedoch vermehrt Impulse aus dem Tiefbau erhalten. Die Investitionsneigung ist insgesamt nach wie vor gering.

Rückkehr zu bescheidenem Wachstum

Der Wechselkurs des Euro beträgt zurzeit etwa 1.10 Franken/ Euro. Dies entspricht einer Aufwertung von etwas weniger als 10% gegenüber dem Mindestkurs. Sofern es in naher Zukunft nicht zu einem erneuten Aufwertungsschub kommt, könnten die Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft kleiner bleiben als zunächst befürchtet. Die bisher erfolgte Strukturveränderung dürfte sich in der nächsten Zeit fortsetzen. Das Wachstum von Ende 2014 auf Ende 2015 entsprach mit 0.3% annähernd einer Stagnation. In den kommenden Quartalen wird jedoch eine Rückkehr zu positiven, wenn auch bescheidenen Wachstumsraten erwartet.

Internationale Entwicklung im Tourismus

Die Wachstumsdynamik im internationalen Tourismusgeschäft war im letzten Jahr hoch. Gemäss UNWTO, der Tourismusorganisation der Vereinten Nationen, lag das Wachstum der weltweiten Touristenankünfte mit 4.4% über dem langfristigen Durchschnitt. Wichtige Treiber der weltweiten Entwicklung waren im letzten Jahr die starken Wechselkursveränderungen und der Zerfall der Rohwarenpreise. Die tieferen Preise stimulierten durch die Erhöhung der Realeinkommen die touristische Nachfrage aus den rohwarenimportierenden Ländern, dämpften jedoch die Nachfrage aus den exportierenden Ländern. Zudem prägten erhöhte Sicherheitsbedenken die Tourismuswirtschaft. In Europa stiegen die Ankünfte um 4.9%, wobei sich die nordischen und osteuropäischen Länder am dynamischsten entwickelten. In Westeuropa stiegen die Ankünfte um 3.4%, sie waren im letzten Quartal 2015 jedoch rückläufig, was mit den Sicherheitsaspekten in Folge der Anschläge von Paris zusammen hängen dürfte. Im Vergleich dazu stiegen die Ankünfte in der Schweiz im letzten Jahr um 1.6%. Der Ausblick für das laufende Jahr ist gemäss UNWTO positiv, die Wachstumsdynamik hat sich jedoch leicht abgeschwächt.

Prognoserisiken

Die Risiken für die vorliegende Prognose werden vor allem im internationalen Umfeld verortet. Dazu zählen eine stärker als erwartete wirtschaftliche Verlangsamung in China und Konjunkturschwächen in den Schwellenländern. Ein Abwärtsrisiko stellen auch starke Wechselkursschwankungen dar, welche durch eine international divergierende Geldpolitik hervorgerufen werden können. In Europa bestehen erhebliche politische Risiken. So könnten die zum Teil wieder aufgenommenen Grenzkontrollen innerhalb des Schengen-Raums den Waren- und Personenfluss erschweren und verteuern. Nicht zuletzt kann auch ein erneutes Aufflammen der Krise im Euroraum und ein dadurch ausgelöster Druck auf den Franken, mit negativen Auswirkungen auf die Tourismuskonsumnachfrage aus den Euroländern, nicht ausgeschlossen werden.

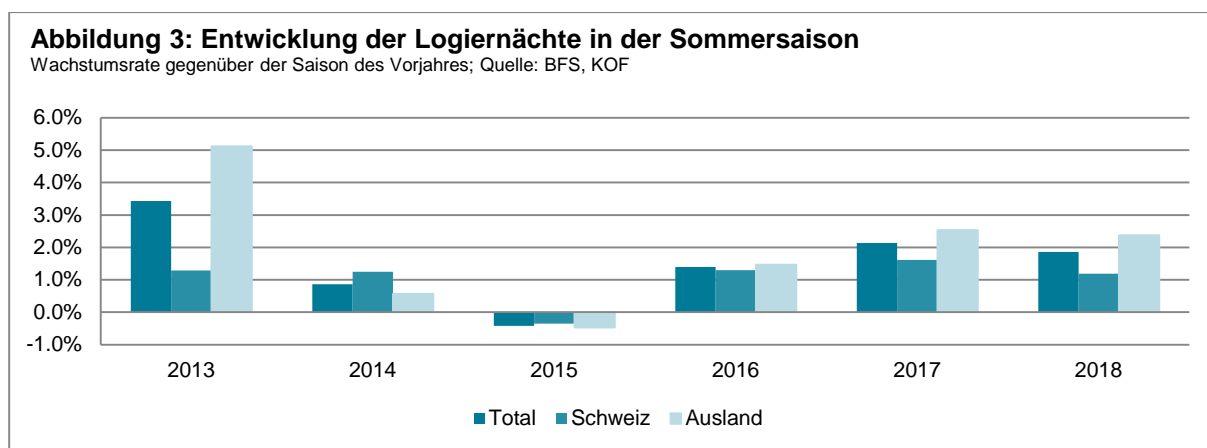
2 Prognosen für den Schweizer Tourismus

2.1 Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben

Prognose Sommersaison 2016

Aussichten hellen sich auf

Nach der schwierigen Wintersaison hellen sich die Aussichten für den Schweizer Tourismus allmählich auf. Das langsame Anziehen der Konjunktur in Europa, insbesondere die gute Konsumententwicklung, dürfte wieder vereinzelt positive Impulse für den inländischen Tourismus setzen. Auch die Nachfrage aus dem Inland dürfte höher ausfallen als in der letzten Sommersaison. Am dynamischsten entwickeln sich gemäss Prognose nach wie vor die städtischen Gebiete. Auch im Alpenraum werden wieder leicht steigende Übernachtungszahlen erwartet.

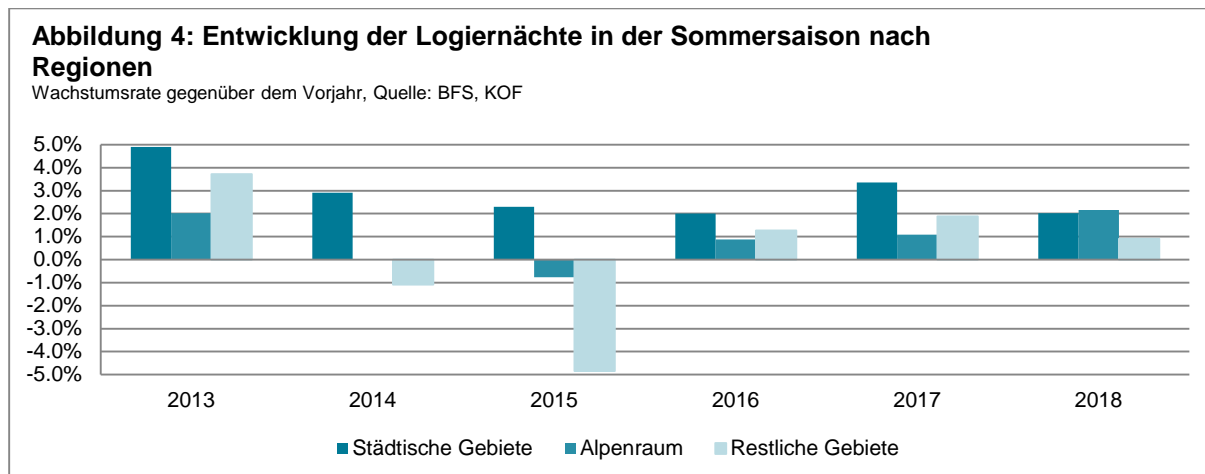


Inlandsnachfrage steigt dank besserer Konjunktur

In der letzten Sommersaison hat sich die inländische Nachfrage im Zuge der Konjunkturabschwächung nur mässig entwickelt. Dabei war die Nachfrage insbesondere in den Gebieten des Alpenraums und im Tessin schwach. Die städtischen Gebiete befanden sich derweilen bei den Übernachtungszahlen der Inländer weiterhin auf Wachstumskurs. Angesichts der konjunkturellen Belebung im Inland prognostiziert die KOF wieder ein Anziehen der Nachfrage. Sie rechnet für die Sommersaison mit einer Zunahme der inländischen Übernachtungszahlen um 1.3%. Dabei bleibt die Dynamik im Alpenraum weiterhin hinter jener in den Städten und den restlichen Gebieten zurück.

Erhöhte Nachfrage aus Europa, Abschwächung bei den Fernmärkten

Die Übernachtungszahlen der ausländischen Gäste waren in der letzten Sommersaison aufgrund des Frankenschocks kräftig zurückgegangen. So sanken beispielsweise die Logiernächte der anteilmässig wichtigen, aber äusserst wechselkurssensitiven Besucher aus Deutschland und den Niederlanden mit zweistelligen Raten. Seither hat sich der Franken gegenüber dem Euro wieder leicht abgeschwächt. Angesichts der guten Entwicklung des privaten Konsums dürfte somit wieder vermehrt mit positiven Impulsen aus dem Euroraum gerechnet werden. Aus den asiatischen Fernmärkten werden die Impulse jedoch schwächer ausfallen als in der jüngeren Vergangenheit und auch schwächer als es die KOF noch im Herbst erwartet hatte. So wird angesichts der Abschwächung der chinesischen Wirtschaft und aufgrund der erhöhten Sicherheitsbedenken mit tieferen Wachstumsraten bei den Übernachtungszahlen der Gäste aus China gerechnet. Gemäss Prognose steigen die ausländischen Übernachtungszahlen in diesem Sommer um 1.5%.



Städte weiterhin mit hoher Dynamik

Die städtischen Gebiete weisen nach wie vor die höchste Wachstumsdynamik auf. Dank steigender Beliebtheit von Städtereisen, der Verschiebung der Gästestruktur hin zu den Fernmärkten und einer stabilen Nachfrage nach Geschäftsreisen werden weiter steigende Übernachtungszahlen in den städtischen Gebieten erwartet. Zuwächse werden nicht nur durch die ausländischen Touristen, sondern insbesondere auch durch die Inländer generiert. Gemäss Prognose dürften die Übernachtungszahlen auch im Alpenraum und im Tessin wieder leicht ansteigen. Die Entwicklung in den einzelnen Regionen ist jedoch sehr unterschiedlich. So dürfte das Wachstum in der Zentralschweiz anhalten, während im Wallis nach wie vor mit Einbussen zu rechnen ist. Auch in den restlichen Gebieten wird eine Zunahme der Gästefrequenz erwartet.

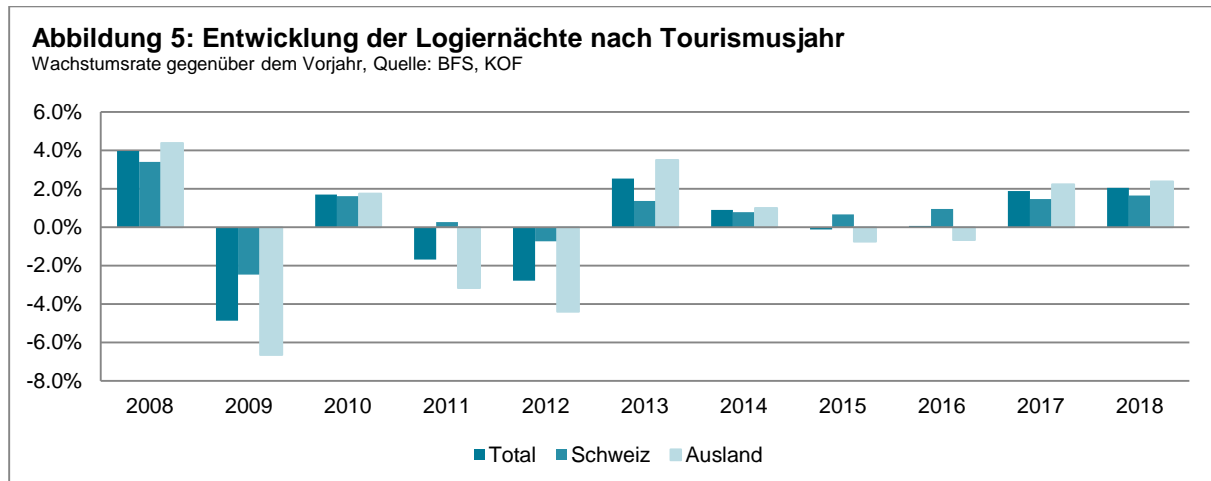
Prognose Tourismusjahre 2016–2018

Logiernächte tendieren weiterhin seitwärts

Aufgrund der schwachen Wintersaison wird trotz verbesserter Aussichten für den Sommer abermals mit einer Stagnation der Logiernächte gerechnet. Wie schon im letzten Jahr steht dabei eine höhere Inlandsnachfrage einem Rückgang der ausländischen Übernachtungszahlen gegenüber. Während die allmähliche Verbesserung der europäischen Konjunktur und der stabile Wechselkurs vermehrt Impulse aus Europa zu setzen vermag, haben sich die Aussichten für die Nachfrage aus den Schwellenländern leicht eingetrübt. Erst im nächsten Jahr kann wieder mit einer breiteren Erholung im Tourismus gerechnet werden.

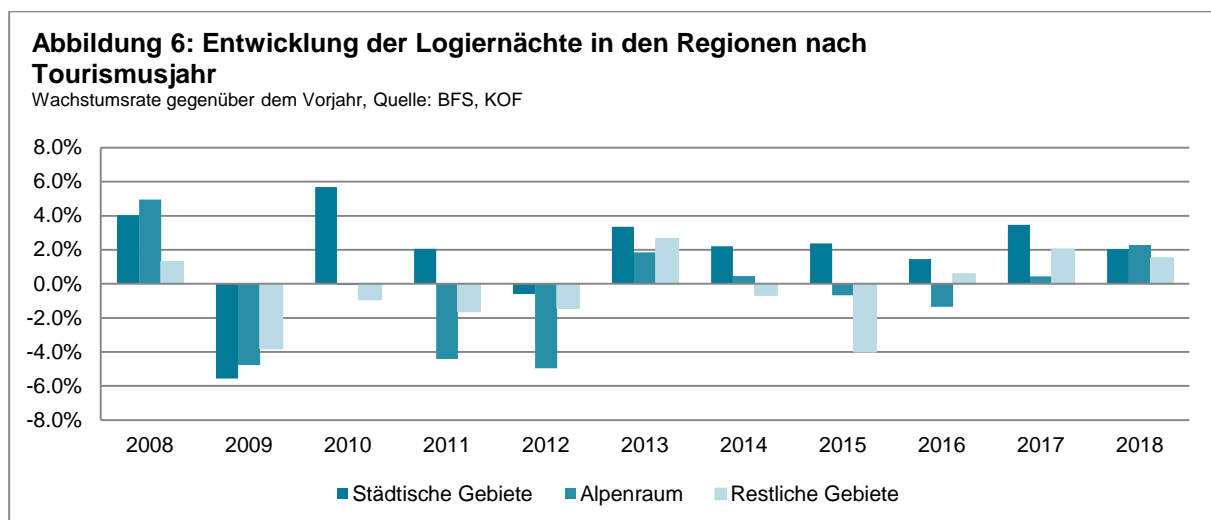
Inlandsnachfrage stabilisierend

Dank der relativen positiven Aussichten für den Sommer rechnet die KOF für das Tourismusjahr 2016 mit einem Wachstum der Zahl der inländischen Logiernächte von 1.0%. Das Wachstum wird dabei gegenüber dem letzten Jahr wieder leicht höher ausfallen. Das stabile Wachstum trotz schwächerer Inlandskonjunktur in Folge der Wechselkursaufhebung unterstreicht die Eigenschaft der Inlandsnachfrage als wichtige Stütze der Gesamtnachfrage im Schweizer Tourismus. Die erhöhte Inlandsnachfrage wird jedoch in diesem Jahr, wie bereits im letzten Jahr, vor allem den städtischen und den restlichen Gebieten zu Gute kommen, während die Logiernächte im Alpenraum stagnieren. Für die kommenden Jahre wird angesichts der anziehenden Inlandskonjunktur und der dadurch verbesserten Beschäftigungssituation mit einer höheren Wachstumsdynamik der inländischen Tourismusausgaben gerechnet. Das Wachstum der Übernachtungszahlen steigt auf rund 1.5% im nächsten Jahr.



Rückkehr zu wachsender Auslandsnachfrage erst 2017

Die Nachfrage aus dem Ausland wird im aktuellen Tourismusjahr durch den starken Rückgang der europäischen Gäste im Winter und der Abschwächung bei den Fernmärkten gedämpft. Beim Rückgang der Übernachtungszahlen der Gäste aus dem Euroraum dürfte in der Zwischenzeit eine Bodenbildung eingesetzt haben. Die sich aufhellende Konjunkturlage und der stabile Wechselkurs des Frankens gegenüber dem Euro setzen im Laufe des Jahres vermehrt positive Impulse für den Schweizer Tourismus aus den europäischen Herkunftsländern. Die Zuwachsraten bei den Gästen aus den asiatischen Fernmärkten haben sich spürbar reduziert. Gemäss Prognose steigen die Übernachtungszahlen beispielsweise der chinesischen und indischen Gäste weiter an, jedoch langsamer als noch im Herbst erwartet wurde. Die Nachfrage aus den USA und aus Grossbritannien dürfte weiter zunehmen. Insbesondere auch aufgrund der schwachen Wintersaison sinken die Logiernächte der Ausländer abermals um 0.7%. Erst im nächsten Jahr sind wieder Zuwächse zu erwarten.



Wachstum in den Städten breit abgestützt

In den städtischen Regionen wird auch für die kommenden Jahre mit einer hohen Wachstumsdynamik bei den Logiernächten gerechnet. Die städtischen Regionen profitieren von einem Wachstum bei praktisch allen Touristensegmenten. Demgegenüber bleibt die Dynamik in den klassischen Feriendestinationen im alpinen Raum tief, die Entwicklung in den verschiedenen Regionen dieses Aggregats ist jedoch unterschiedlich. Die restlichen Gebiete dürften gemäss Prognose in den nächsten beiden Tourismusjahren wieder steigende Übernachtungszahlen verbuchen.

2.2 Tourismusausgaben und Wertschöpfung Tourismus

Neben der Entwicklung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben sind insbesondere die Entwicklungen der monetären Grössen des Schweizer Tourismus von grosser Bedeutung. Dabei werden zum einen die Ausgaben der ausländischen Touristen sowie die Tourismusausgaben der Inländer in der Schweiz betrachtet. Gemeinsam ergeben sie die touristische Gesamtnachfrage (oder Bruttoproduktion). Indem man von der touristischen Gesamtnachfrage die Vorleistungen abzieht, erlangt man eine Grösse für die Bruttowertschöpfung im Tourismus.

Ausländische Tourismusausgaben

Gemäss Fremdenverkehrsstatistik betragen die Ausgaben der Ausländer in der Schweiz im letzten Jahr rund 15.6 Mrd. Franken; sie sind somit um 2.4% gegenüber dem Vorjahr gesunken. Der Rückgang war dabei stärker als während der letzten Aufwertungsperiode im Jahr 2011 und kann einerseits mit dem Rückgang der Anzahl ausländischer Besucher im Inland begründet werden. Andererseits wurden, im Unterschied zur letzten Aufwertungsperiode, für touristische Güter und Dienstleistungen im Inland zum Teil tiefere Preise notiert. So sanken die Preise gemäss Deflator der Tourismusexporte im letzten Jahr um 1.7%. Die Preise für Hotelübernachtungen sanken gemäss Landesindex der Konsumentenpreise sogar um 2.4%. Die einheimischen Tourismusunternehmen versuchten mit dieser Massnahme vor allem die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland zu erhalten. Die Preise im Tourismus dürften sich auch in diesem Jahr leicht rückläufig entwickeln. Im Zusammenhang mit leicht tieferen Besucherzahlen sinken somit die ausländischen Tourismusausgaben auch in diesem Jahr. Erst 2017 werden die Tourismusausgaben der ausländischen Besucher gemäss Prognose dank eines höheren Gästeaufkommens wieder ansteigen.

Tabelle 2: Monetäre Komponenten des Schweizer Tourismus mit Prognose 2016–2017

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	15'186	15'100	15'552	15'977	15'589	15'562	15'987
Inländische Tourismusausgaben	21'744	20'465	21'744	21'716	21'600	21'601	21'710
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	36'929	35'565	37'296	37'693	37'189	37'163	37'697
Bruttowertschöpfung Tourismus	16'339	16'382	16'635	16'938	16'363	16'352	16'587
Wachstum Bruttowertschöpfung Tourismus		0.3%	1.5%	1.8%	-3.4%	-0.1%	1.4%

Werte in Mio. Franken zu laufenden Preisen für Kalenderjahre; Tourismusexporte aus Fremdenverkehrsbilanz BFS (2015 provisorische Werte); Inländische Tourismusausgaben und Bruttowertschöpfung von BFS für 2011-2014, geschätzte Werte für 2015 von KOF; 2016–2017 Prognose KOF.

Stagnierende Tourismusaussgaben der Inländer

Die Tourismusaussgaben der Inländer werden aus dem Satellitenkonto Tourismus sowie der Haushaltsbefragung des Bundesamtes für Statistik (BFS) abgeleitet. Dabei kann zwischen den Ausgaben der übernachtenden Touristen sowie den Tagestouristen unterschieden werden. Wie die Statistik zeigt, gaben die Inländer im letzten Jahr rund 21.6 Mrd. Franken für inländische Tourismusedienstleistungen aus. Die Ausgaben sind im letzten Jahr somit um rund 0.5% gegenüber dem Vorjahr gefallen. Gemäss Prognose stagnieren die Tourismusaussgaben der Inländer in diesem Jahr weitgehend. Trotz leicht höherer Nachfrage profitieren auch die Inländer von einem sinkenden Preisniveau. Erst gegen Ende des Prognosehorizonts wird wieder mit einem Wachstum der inländischen Tourismusaussgaben gerechnet.

Touristische Wertschöpfung tendiert seitwärts

Die Gesamtnachfrage im Tourismus, welche sich durch die Inlands- und Auslandsnachfrage zusammensetzt, entwickelt sich im laufenden Jahr somit mehrheitlich seitwärts. Auch bei der Bruttowertschöpfung wird eine Stagnation erwartet. Dies im Gegensatz zum letzten Jahr, als durch die abrupten Preisadjustierungen im Zuge der Mindestkursaufhebung die Gesamteinnahmen gesunken sind, während bei den Vorleistungen wenig Spielraum zu Einsparungen vorhanden war. Erst im nächsten Jahr dürfte sich die Gesamtnachfrage und somit die Ertragslage im Tourismus wieder nachhaltig verbessern. Gleichzeitig wird auch wieder ein leichtes Wachstum der Bruttowertschöpfung erwartet.

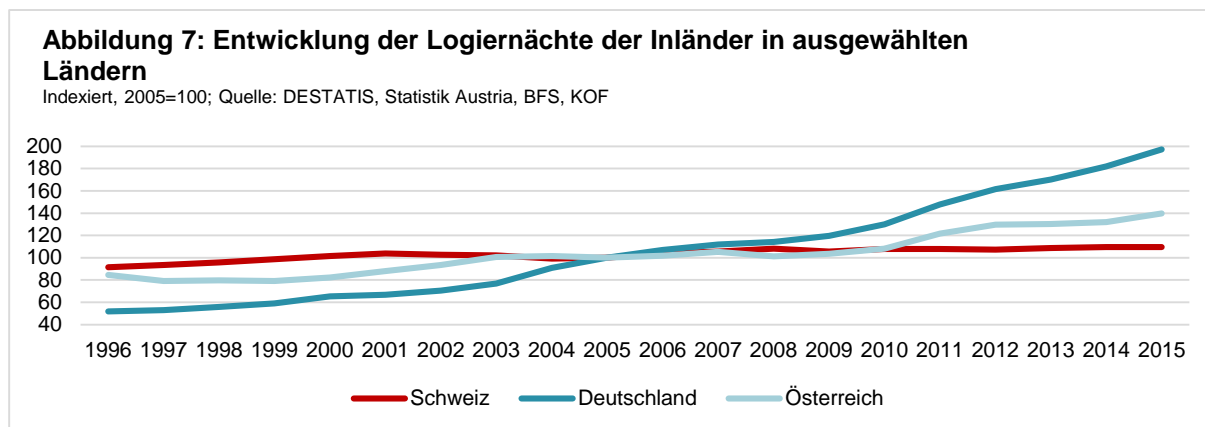
3 Spezialanalyse: Reiseverhalten der Inländer

Anzahl Tagesreisen pro Person konstant

Bei der Untersuchung des Reiseverhaltens der Inländer kann einerseits unterschieden werden zwischen Tagesreisen und Reisen mit Übernachtung sowie zwischen Reisen im Inland und Auslandsreisen. Gemäss Befragung des BFS zum Reiseverhalten der Wohnbevölkerung haben Inländerinnen und Inländer im Jahr 2014 rund 68.3 Mio. Tagesreisen durchgeführt. Das entspricht einer Anzahl von über 10 Tagesreisen pro Person und Jahr.¹ Die Anzahl Tagesreisen pro Person hat sich seit 2010 wenig verändert, war gemäss BFS Statistik in den Jahren zuvor mit rund 12 Reisen pro Person jedoch ungleich höher. Der Grossteil dieser Tagesreisen findet im Inland statt. In über 90% der Fälle wird eine inländische Destination gewählt. Rund 53% der Tagesreisen wurden in der Sommersaison durchgeführt.

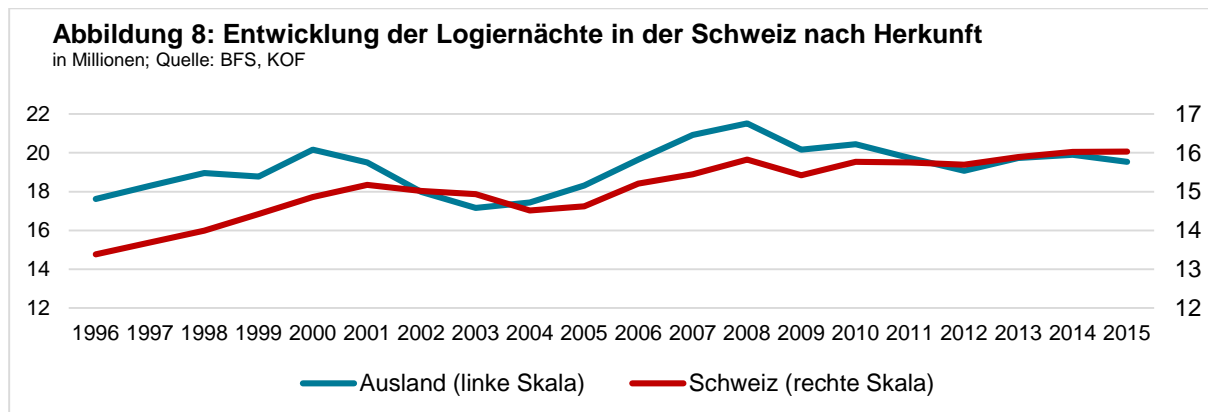
Übernachtungsreisen mehrheitlich im Ausland

Im Unterschied zu den Tagesreisen wird für Reisen mit Übernachtung in der Mehrheit der Fälle eine ausländische Destination gewählt. Von den insgesamt 19 Mio. Reisen mit Übernachtung der Inländer im Jahr 2014 führten über 60% ins Ausland. Im Vergleich mit den Ländern der EU ist dies ein sehr hoher Wert und liegt nur in kleineren Ländern wie Luxembourg, Belgien und Malta höher, während der EU-Durchschnitt bei rund 25% liegt. Die wichtigsten Destinationen im Ausland für Übernachtungsreisen der Schweizer Wohnbevölkerung sind Deutschland (20%), Italien (19%), Frankreich (15%) und Österreich (8%). Die aussereuropäischen Reisen machen nur rund 11% aller Reisen aus. Die Anzahl Reisen mit Übernachtung und auch die Anzahl Übernachtungen ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. So war im Jahr 2014 die Anzahl Übernachtungsreisen der Inländer rund 6.6% höher als 10 Jahre zuvor. Die Zahl der Übernachtungen stieg in der gleichen Zeitspanne um 16.8%.



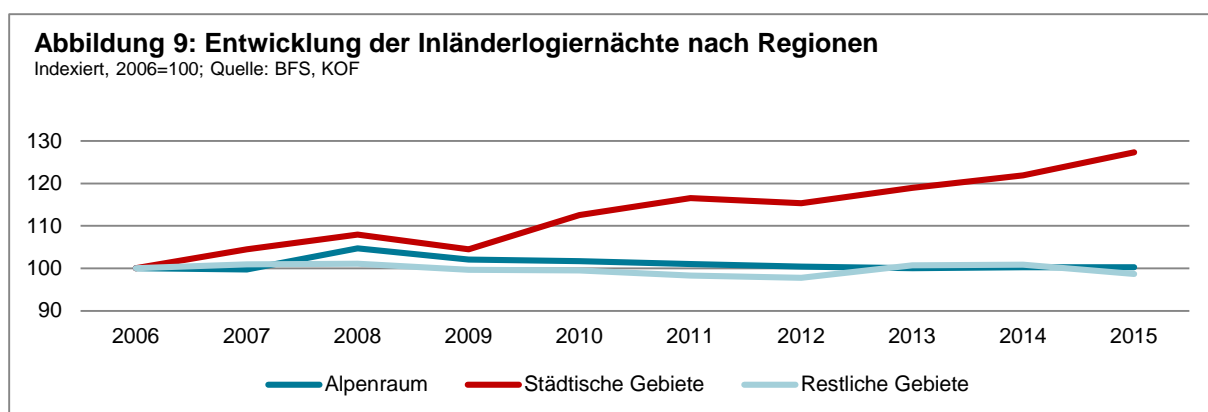
Dass die Anzahl Übernachtungen stärker angestiegen ist als die Anzahl Reisen, widerspiegelt die Tatsache, dass das Wachstum der Übernachtungsreisen im Ausland, wo pro Reise durchschnittlich mehr Übernachtungen anfallen als im Inland, höher war. Die kontinuierliche Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro hat die (zumindest preisliche) Attraktivität von Reisen in Ländern des Euroraums gegenüber Reisen im Inland erhöht. Wie Abbildung 7 zeigt, entwickelten sich die Logiernächte der Schweizer in Deutschland und Österreich weitaus dynamischer als im Inland und erfuhren insbesondere seit 2011 einen erneuten Auftrieb. Ein weiteres Indiz für die hohe touristische Auslandsnachfrage der Inländer sind die insbesondere seit 2011 stark gestiegenen Importe von Tourismusdienstleistungen.

¹ Personen entsprechen der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren.



Konstante Inlandsnachfrage bei Hotelübernachtungen

Im Inland bildet die Nachfrage der Schweizer Wohnbevölkerung eine wichtige Stütze der schweizerischen Tourismuswirtschaft. So generierten die Inländer im letzten Jahr über 16 Mio. Hotellogiernächte, was einem Anteil von rund 45% entspricht. Gemäss konservativer Schätzung kamen weitere 3.5 Mio. Logiernächte aus der Parahotellerie hinzu.² Ein wichtiges Merkmal der touristischen Inlandsnachfrage ist die geringere Volatilität im Vergleich zu Auslandsnachfrage. Wie Abbildung 8 zeigt, reagieren beispielsweise die Logiernächte der Gäste aus dem Ausland weit stärker auf Änderungen in der Konjunktur oder im Wechselkurs. Die Logiernächte der Inländer sind seit 2005 kontinuierlich mit einer durchschnittlichen Rate von knapp 1% pro Jahr angestiegen. Da in der gleichen Zeit auch die Bevölkerung mit einer vergleichbaren Rate wuchs, entwickelte sich die Anzahl Hotellogiernächte pro Kopf konstant.



Das kontinuierliche Wachstum der Inländerlogiernächte in der Schweiz der letzten Jahre war regional sehr unterschiedlich verteilt. Wie Abbildung 9 zeigt, stiegen die Übernachtungen der Inländer in den letzten 10 Jahren ausschliesslich in den städtischen Regionen, während sie im Alpenraum und in den restlichen Gebieten unverändert blieben und somit nicht mit der Bevölkerungsentwicklung tritt hielten. Die weitere regionale Aufgliederung zeigt zudem, dass die städtischen Regionen in der Westschweiz das höchste Wachstum erzielten. Die dynamische Entwicklung der Städte ist somit nicht nur den ausländischen Besuchern zu verdanken, sondern weist auch eine starke inländische Komponente auf.

Fazit

Die touristische Nachfrage der Inländer bildet eine wichtige Basis für die inländische Tourismuswirtschaft. Praktisch alle Tagesreisen und rund 40% der Übernachtungsreisen der Schweizer Wohnbevölkerung finden im Inland statt. Das Wachstum der touristischen Nachfrage, welches über die Zunahme der Bevölkerung hinweg geht, scheint in den letzten Jahren jedoch vorwiegend im Ausland stattgefunden zu haben.

² Zahlen für 2014. Quellen: Campingplätze, Jugendherbergen und Bed & Breakfast: BFS HESTA; Ferienwohnungen: STV PASTA light, wobei angenommen wurde, dass wie bei den Hotelübernachtungen 45% der Übernachtungen von Inländern generiert werden.

Tabellenanhang

Tabelle A1: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017	Winter 2017/18	Sommer 2018
Total	-1.6%	1.4%	1.6%	2.1%	2.3%	1.9%
Schweiz	0.5%	1.3%	1.3%	1.6%	2.2%	1.2%
Ausland	-3.6%	1.5%	1.8%	2.5%	2.4%	2.4%
Deutschland	-9.7%	1.2%	-2.9%	-3.6%	0.4%	0.3%
Vereinigtes Königreich	2.4%	0.0%	-3.8%	-2.0%	2.7%	4.6%
USA	3.5%	4.6%	4.0%	2.7%	1.0%	2.0%
Frankreich	-4.2%	0.8%	4.3%	2.8%	4.5%	3.6%
Italien	-1.1%	5.3%	3.1%	4.1%	3.7%	3.4%
Übriges Ausland	-3.2%	-0.7%	1.5%	3.9%	2.9%	3.0%

Tabelle A2: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Total	2.5%	0.9%	-0.1%	0.1%	1.9%	2.1%
Schweiz	1.4%	0.8%	0.7%	1.0%	1.5%	1.6%
Ausland	3.5%	1.0%	-0.7%	-0.7%	2.2%	2.4%
Deutschland	-0.7%	-3.8%	-10.8%	-4.1%	-3.3%	0.3%
Vereinigtes Königreich	5.2%	2.0%	-0.9%	1.2%	-2.9%	3.7%
USA	3.6%	4.1%	5.5%	4.2%	3.1%	1.7%
Frankreich	2.1%	0.6%	-5.9%	-1.7%	3.5%	4.0%
Italien	1.5%	2.5%	-5.9%	2.1%	3.6%	3.5%
Übriges Ausland	5.8%	2.5%	4.0%	-1.7%	3.0%	3.0%

Tabelle A3: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Regionen

	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017	Winter 2017/18	Sommer 2018
Alpenraum	-3.8%	0.9%	-0.3%	1.1%	2.4%	2.2%
Städtische Gebiete	0.7%	2.0%	3.6%	3.4%	2.1%	2.0%
Restliche Gebiete	-0.6%	1.3%	2.3%	1.9%	2.6%	0.9%
Graubünden	-6.2%	2.5%	-1.4%	-1.6%	1.9%	0.9%
Berner Oberland	-3.2%	-0.9%	-0.8%	1.7%	2.5%	2.5%
Zentralschweiz	-0.1%	2.6%	3.8%	3.4%	3.6%	3.3%
Wallis	-3.4%	-1.1%	-1.3%	0.4%	2.2%	1.7%
Tessin	1.7%	3.3%	1.1%	-0.1%	4.6%	0.3%
Waadt	2.3%	1.8%	4.2%	3.1%	2.5%	1.2%

Tabelle A4: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Regionen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Alpenraum	1.8%	0.5%	-0.7%	-1.3%	0.4%	2.3%
Städtische Gebiete	3.3%	2.2%	2.4%	1.5%	3.5%	2.0%
Restliche Gebiete	2.6%	-0.7%	-4.0%	0.6%	2.0%	1.5%
Graubünden	2.1%	-1.4%	-5.0%	-2.5%	-1.5%	1.4%
Berner Oberland	4.9%	1.2%	1.5%	-1.8%	0.7%	2.5%
Zentralschweiz	3.3%	3.1%	5.4%	1.6%	3.6%	3.4%
Wallis	-2.3%	0.0%	-2.5%	-2.3%	-0.5%	1.9%
Tessin	5.3%	-3.5%	-6.0%	2.9%	0.3%	1.5%
Waadt	5.8%	2.3%	0.6%	2.0%	3.6%	1.8%

Tabelle A5: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr, Regionen und Herkunft

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Alpenraum Total	1.8%	0.5%	-0.7%	-1.3%	0.4%	2.3%
Schweiz	-0.3%	0.2%	0.0%	0.0%	0.4%	1.6%
Ausland	4.0%	0.7%	-1.3%	-2.7%	0.5%	3.0%
Städtische Gebiete	3.3%	2.2%	2.4%	1.5%	3.5%	2.0%
Schweiz	3.1%	2.5%	4.4%	1.4%	3.4%	1.9%
Ausland	3.5%	2.1%	1.4%	1.5%	3.5%	2.1%
Restliche Gebiete	2.6%	-0.7%	-4.0%	0.6%	2.0%	1.5%
Schweiz	3.0%	0.2%	-2.2%	2.5%	1.4%	1.5%
Ausland	2.1%	-1.8%	-6.7%	-2.4%	3.0%	1.5%

Durchschnittliche Veränderung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben im Vergleich zur Vorperiode in Prozent; Historische Daten und Prognose (schraffierte Fläche)

Quellen: BFS, KOF

Methodische Anmerkungen

Tourismusjahr: Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober

Wintersaison: Die Wintersaison dauert von November bis April

Sommersaison: Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober

Alpenraum: Tourismusregionen Berner Oberland, Graubünden, Wallis und Zentralschweiz

Städtische Gebiete: Tourismusregionen Basel, Bern, Genf, Waadt und Zürich

Restliche Gebiete: Tourismusregionen Aargau, Freiburg, Jura und Drei-Seen-Land, Ostschweiz und Tessin

Die Tourismusprognosen der KOF wurden im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt. Das SECO verfügt mit dem Gesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour) über die Möglichkeit Tourismusprognosen zu finanzieren. Die unmittelbaren Adressaten der Tourismusprognosen sind die Branche und die Kantone.